

Peter Franzke

Die DEFA-Sammlung im BIS der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

„Ich bin der Universität Oldenburg dankbar und sehr froh darüber, daß die Materialien hier gesichert sind. Ich glaube, daß dies die Basis ist für eine vielleicht heute noch nicht angezeigte, aber in der Zukunft sehr nötige Aufarbeitung der Geschichte. Und die Geschichte dieser Zeit drückt sich nicht zuletzt in ihren Filmen aus.“

(Kurt Maetzig, DDR-Regisseur u. Mitbegründer der DEFA)

Daß heute in der Universität Oldenburg die größte Sammlung audio-visueller Medien innerhalb einer wissenschaftlichen Bibliothek in Deutschland der Forschung und Lehre zur Verfügung steht, ist Ausdruck der Offenheit gegenüber den „anderen“ Informationsträgern, die im BIS beinahe selbstverständlich ist.

Die Weitsicht Havekost'scher Bibliothekspolitik zeigte sich schon Anfang der siebziger Jahre bei der Namensgebung als Bibliotheks- und Informationssystem. Damals wurde in den einschlägigen Fachzeitschriften die Aufnahme von AV-Medien zwar heftig diskutiert, aber nur an wenigen Orten realisiert. Konsequenterweise werden seither Filme erworben wie Bücher oder Zeitschriften. Ein Höhepunkt war 1991 der Erwerb der DEFA-Sammlung.

DDR-Forschung hat an der Universität Oldenburg Tradition. In verschiedenen Fachbereichen wurde und wird an der Thematik gearbeitet. Durch die Wiedervereinigung ist die DDR ein „abgeschlossenes“ Forschungsgebiet geworden. Die nahezu vollkommene Okkupation durch den Westen hat auch die letzten Reste der „entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ beseitigt. In der ersten Zeit der Euphorie und des Umbruchs wurde alles getan, um die 40 Jahre währende Herrschaft der SED zu verdrängen. Auch Bibliotheken wurden geplündert oder geschlossen, ganze Verlagsproduktionen verrotteten im Regen, und Filme wurden verbrannt.

Das staatlich kontrollierte Lichtspielwesen der DDR war zusammengebrochen. Ende 1990 drangen erstmals Gerüchte über die Vernichtung von Filmmaterial an die Öffentlichkeit. In einer Diskussionsrunde im Deutschen Fernsehfunk mit Journalisten, Regisseuren und Schauspielern wurde schließlich publik, daß die Kopien in die CSSR gebracht würden, um dort „gewaschen“ zu werden, d.h. der Silbergehalt wurde recycelt und das Trägermaterial verbrannt.

Obwohl von Verantwortlichen später stets geleugnet, entsprach dies der Wahrheit. Heute ist die Treuhand an allem Schuld, sie verfügte nämlich die Auflösung der Bezirksfilmlager, die sich zum Teil in exponierter Lage der Innenstädte befanden. So ist heute z.B. im Gebäude des Lagers Karl-Marx-Stadt, aus dem wir den größten Teil unserer Kopien haben, ein Aldi-Markt. Als der Lkw-Fahrer die erste Lieferung beim BIS in Oldenburg anlieferte, äußerte er sinngemäß: Ich freue mich, diesmal die Filme nicht zur Vernichtung, sondern zur weiteren Verwahrung transportiert zu haben. Er war Augenzeuge der Waschaktion in der CSSR geworden.

Daß jetzt in Oldenburg ein großer Teil der DEFA-Produktion der Forschung zur Verfügung steht, ist natürlich auch dem Zusammentreffen verschiedener glücklicher Umstände zu danken. Das Wichtigste war wie immer, neben viel persönlichem Engagement, das Geld.

1991 erhielt das BIS Sondermittel für den Grundbestandsaufbau durch die Landesregierung in Hannover. Unkompliziert stellte die Bibliotheksleitung die benötigten Beträge zur Verfügung. Weniger als 5% der Gesamtsumme, nämlich DM 280.000 wurden bisher für die DEFA-Sammlung aufgewendet. Ein im Verhältnis zum Umfang und zum ideellen Wert der Sammlung lächerlicher Betrag. Besonders deutlich wird die Fülle des Materials, wenn man sich zwei Zahlen vor Augen hält: die Filme allein wiegen ca. 13 Tonnen, es sind zusammen ca. 2.000 Kilometer belichteter 35mm-Film.

Selbstverständlich ist an verschiedenen Orten Material zur DEFA-Geschichte gesammelt. Vollständig befindet sich das Filmmaterial z.B. nur im Bundesarchiv (ehemaliges Staatliches Filmarchiv der DDR). Die Benutzung ist allerdings dort nur sehr schwer möglich, da zum einen technische Voraussetzungen fehlen, und zum anderen das Bundesarchivgesetz enge Grenzen setzt. Literatur ist vor allem in der Bibliothek der Hochschule für Film und Fernseh-

hen „Konrad Wolf“ in Babelsberg vorhanden. So konzentriert aber wie in der Mediothek des BIS findet sich an keinem Ort Material zur DEFA:

- 35mm-Kopien (ca. 450 Spielfilme und 330 Dokumentar- u. Kinderfilme)
- Filmprogramme aller in der DDR gelaufenen Spielfilme
- Zeitungsausschnittarchiv zum DEFA-Film (ca. 6.000 Artikel)
- ca. 900 Filmplakate
- Monographien und Zeitschriften (ca. 2000 Bände)
- Videokopien (TV-Mitschnitte) zum DEFA-Film und zur Geschichte der DDR.

Für die Benutzung finden sich in Oldenburg ideale Voraussetzungen. Der zunächst schwierige Einstieg in die professionelle Kinotechnik ist heute, vor allem durch den Ankauf von Gebrauchtgeräten abgeschlossen. Für die Projektion im Vortragssaal der Bibliothek stehen bewährte Ernemann VIII (35/16) und IX Projektoren zur Verfügung. Auch eine komplette transportable 35mm-Anlage (TK 35) ist vorhanden. Die niedersächsische Filmförderung stellte DM 70.000 zum Ankauf eines Steenbeck-Schneidetisches mit Video-Adaption bereit. Auch gelang es unter Schwierigkeiten einen original Pentacut-Schneidetisch (Carl Zeiss Jena) zu erwerben und zur Benutzung bereitzustellen. Das Modell, auf dem alle DEFA-Filme geschnitten wurden. Außerdem stehen 6 Video-Arbeitsplätze für die Benutzer zur Verfügung.

Selbstverständlich ist der Ankauf bis heute umstritten und hat vor allem in den neuen Bundesländern zu Neid und Mißgunst geführt. Zugegebenermaßen war die Öffentlichkeitsarbeit nicht sehr glücklich. Nachdem Radio Bremen in „buten und binnen“, NDR 3 im Kulturmagazin „arena“ und schließlich SAT 1 in „Nord-live“ über die Sammlung berichtet hatten, wurde der Regionalredakteur von dpa auf uns aufmerksam. Doch anstatt vor Ort zu recherchieren, bastelte er aus einem nächtlichen Telefongespräch mit Havekost eine Meldung und ließ sie am folgenden Tag über den Ticker gehen.

Der dort kolportierte Satz: „ Uni-Oldenburg kauft DEFA-Archiv“, führte zu einem verständlichen Aufschrei in den Ost-Medien. Er wurde nämlich von ADN übernommen und in allen Zeitungen von der Magdeburger Volksstimme über die Berliner Zeitung bis zum Neuen

Deutschland abgedruckt. Auch in den Feuilletons aller großen westdeutschen Zeitungen wurde berichtet, allerdings erst nach Rücksprache und ohne Emotionen. Dies alles geschah 1993, als alle Verträge geschlossen waren und wir längst mit der Auswertung begonnen hatten. Es bleibt der Eindruck, daß im Osten eine regelrechte Kampagne gegen uns geführt wurde, um dem Ziel einer DEFA-Stiftung näher zu kommen. Immerhin war das BIS wieder einmal im Gespräch.

Inzwischen haben sich die Wogen geglättet. Die Kooperation mit anderen Hochschulen, auch im Osten, funktioniert. Es finden Tagungen statt, Regisseure werden eingeladen und der Austausch von Medien ist Alltag. Auf einer Tagung zum DEFA-Film sagte ein Referent von der Filmhochschule „Konrad Wolf“: „Oldenburg ist ja die zweite DEFA-Hauptstadt der Republik.“ Selbstverständlich nach Potsdam-Babelsberg.